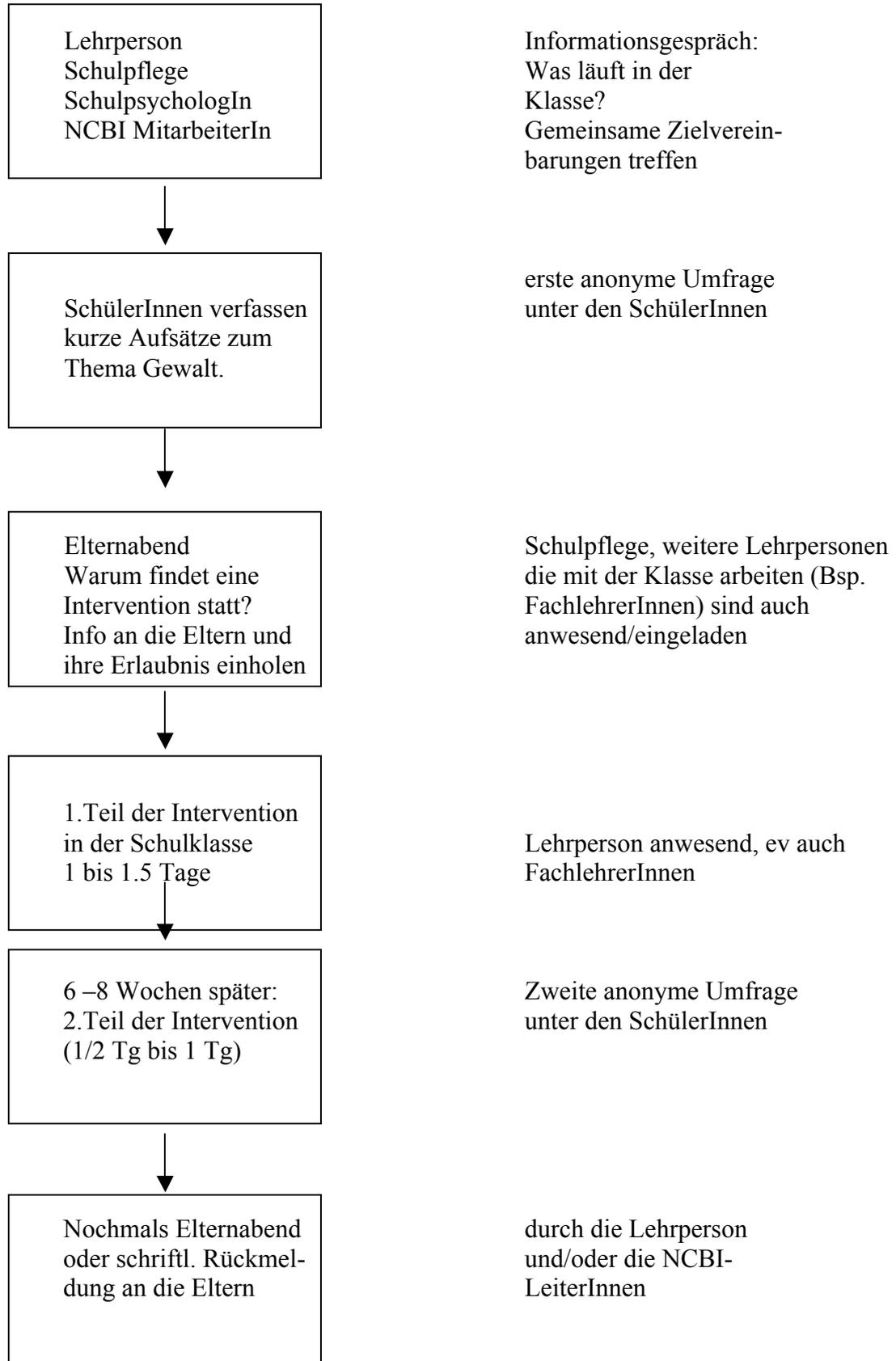


Krisenintervention in einer Schulklasse

Vorgehen:



Informationsgespräch mit Lehrperson, Schulpflege, Schulpsychologin

Es ist wichtig, von Anfang an die Behörde miteinzubeziehen. Die Lehrperson kann die Intervention nur durchführen, wenn diese von der Schulpflege mitgetragen wird (nicht zuletzt auch finanziell). Auch der Einbezug von anderen Fachkräften (z.B. SchulpsychologInnen) ist sehr hilfreich, da diese meist schon mit der Klasse oder einzelnen gearbeitet haben und viele wichtige Informationen für die Vorbereitung der Intervention beitragen können.

Am Gespräch wird abgeklärt:

- Was ist in der Klasse vorgefallen? Was ist das Problem?
(Vorfall aufnehmen: Wer, was, wann, Mädchen, Knabe, Nationalität)
- Was ist bereits geschehen?
(Info an Eltern, Behörden, Schüler- und Klassengespräche, Sanktionen)
- Wer ist involviert?
(Eltern, Schulpflege, Abwart, andere Klassen, ...)

Die Ziele der Intervention werden gemeinsam besprochen und festgelegt (evtl. schriftlich, im Sinne einer Vereinbarung oder eines Auftrages)

Aufsätze der SchülerInnen

Die SchülerInnen bekommen in der Schulstunde die Gelegenheit, anonyme Aufsätze (nur Angabe ob Mädchen oder Knabe) zu verfassen, zu den 3 Fragen:

Was gefällt mir in der Klasse? → Frage nach den Ressourcen

Wie erlebe ich Gewalt im Schulhaus und in der Klasse? → Frage nach konkreten Ereignissen

Was denke ich über Gewalt? → Frage nach dem Wissenstand

Die Aufsätze werden noch vor der Klasse in ein Couvert gelegt und an die NCBI LeiterInnen weitergeleitet (die Lehrperson liest die Aufsätze nicht!) Es zeigt sich, dass durch das anonyme Verfassen der Aufsätze die Probleme in der Klasse von den einzelnen SchülerInnen sehr offen beschrieben werden.

Elternabend

Die Eltern werden am besten durch die Schulpflege (zeigt dann die Dringlichkeit) eingeladen. Es ist wichtig, bei konkreten Vorfällen mit den betroffenen Eltern vorgängig Kontakt aufzunehmen und dies im Elternbrief den andern Eltern mitzuteilen (Bsp: *Mit den betroffenen Eltern wurde vorgängig bereits Kontakt aufgenommen*), damit keine wilden Spekulationen in Umlauf gelangen.

Der Elternabend soll einerseits den Eltern zeigen, dass die Situation in der Klasse ernst ist, und externe Hilfe benötigt wird. Andererseits sollen die Eltern Gelegenheit bekommen, sich auszutauschen. Es liegt an den NCBI LeiterInnen, darauf zu achten, dass keine Schuldzuweisungen vorgenommen werden. Es ist aber wichtig, von den Eltern eines Kindes, das immer wieder Gewalt ausgesetzt ist, zu hören, wie es diesem Kind geht, wie es sich schon zu wehren versucht hat, mit welchen Gefühlen es jeden Tag in die Schule kommt.

Die NCBI LeiterInnen lesen auch einzelne Ausschnitte aus den SchülerInnenbriefen vor, um die Problematik noch zu verdeutlichen. Sie informieren die Eltern über die Interventionstage und bitten die Eltern um Erlaubnis, diese in der Klasse durchführen zu dürfen. *Ohne Unterstützung der Eltern kann die geplante Intervention nicht stattfinden.* Nur durch die Zusammenarbeit der Eltern, SchülerInnen, LehrerInnen und der Schulpflege hat eine Intervention die Chance auf Erfolg.

Intervention

1. Interventionstag

Die Intervention wird von einer Frau und einem Mann gemeinsam geleitet. Die Lehrperson ist an diesem Tag in der Rolle der aktiven Beobachterin/des aktiven Beobachters und darf die Gestaltung des Tages den NCBI LeiterInnen überlassen.

In der Klasse werden zu Beginn 2 wichtige Regeln vereinbart, die für diesen Tag gelten:

- Sprich nur für dich selbst und nicht für deinen Partner oder deine Partnerin (jede Person entscheidet für sich selber, was sie der Klasse von sich sagen will)
- Was im Klassenzimmer besprochen wird, soll vertraulich behandelt werden (nicht mit Namen nach aussen tragen)

Der ganze Tag dreht sich dann um das Thema Gewalt. Geht es am Vormittag mehr um allgemeine Begriffe und um die verschiedenen Perspektiven von Gewalt (als Opfer, als TäterIn, als ZeugIn, als Mädchen, als Knabe), so ist der Nachmittag den konkreten Vorfällen und Themen in der Klasse gewidmet.

Anhand von Rollenspielen lernen die SchülerInnen, wie sie anders (z.B. auf Beleidigungen) reagieren können, damit es zu keiner weiteren Gewalt kommt. Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die viel Übung braucht und von der Lehrperson nach diesem Tag immer wieder geübt werden sollte. Neue Verhaltensmuster brauchen viel Zeit und Geduld.

Der ganze Tag ist sehr spielerisch aufgebaut: Neben dem Plenum sind viele Kleingruppenübungen und auch Einzelarbeiten eingebaut (verschiedene Methoden, Themenbereiche, zugeschnitten auf die Klasse)

Ziel des ersten Interventionstages:

- Theorie zum Thema Gewalt
- Möglichkeiten von Interventionen kennen lernen, damit Konflikte und Streit mit weniger Gewalt gelöst werden können
- Übungen und Spielideen kennen lernen, um das Thema verständlicher zu machen (kann die Lehrperson immer wieder im Unterricht einbauen)
- Vereinbarungen in der Klasse treffen, wie man von nun an in einer bestimmten Situation miteinander umgehen soll (abhängig vom Vorfall)

2. Interventionstag

Kurz vor dem zweiten Tag können die SchülerInnen nochmals Aufsätze verfassen (wiederum anonym). Aufgrund der Rückmeldungen aus der Klasse und von der Lehrperson wird das Programm des zweiten Tages zusammengestellt.

Rückmeldung an die Eltern

Die Lehrperson und/oder die NCBI LeiterInnen verfassen einen kurze Bericht zuhanden der Eltern über die Intervention.

Beratung der Lehrkraft

Die NCBI LeiterInnen beraten die Lehrperson betreffend der Weiterarbeit und Vertiefung nach den Klassentagen.